© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/; download unter www.zobodat.at

Ueber einige Caraben der Seealpen.

Von Paul Born (Herzogenbuchsee, Schweiz).

Der Aufsatz von O. Rapp in den „Entomologischen Blättern" vom 15. März 1918 über dessen Käferausbeute in Südfrankreich hat mich sehr interessiert, natürlich in erster Linie die allerdings spärlichen carabologischen Resultate, speziell in der Gegend von St. Martin Vésubie. Ich habe die Seealpen auch unter mehreren Malen besucht und gerade um St. Martin Vésubie, oder, wie es die Italiener nennen, San Martino Lantosca, eifrig gesammelt, und zwar mit bedeutend besserer Ausbeute an *Carabus*, weil ich mich eben auf diese beschränkte und die anderen Coleopteren nur so nebenbei für Freund Ganglbauer sel. resp. für das Wiener Hofmuseum einsteckte. Gerade dieser Reisebericht des Herrn Rapp zeigt mir aufs neue, daß man sich beschränken muß, um den Caraben richtig nachzugehen[1]) und namentlich auch, daß man möglichst in die Höhe streben und oft klettern muß wie eine Gemse, ganz besonders, wenn man es auf den prächtigen *Carabus Clairei* abgesehen hat. Allerdings stationierte ich nicht unten in St. Martin, sondern oben in Madonna di finestra und hatte damit den Vorteil, schneller in die höher gelegenen, besseren Jagdgründe gelangen zu können.

Was nun gerade die Ausbeute der Herren Rapp und Liebmann in St. Martin Vésubie anbetrifft, so konstatiere ich zunächst, daß sie das carabologische Juwel der Gegend, nämlich den höchst seltenen *Cychrus angulicollis* Sella nicht fingen. Ich erbeutete denselben oberhalb Madonna di finestra.

Noch auffälliger aber ist es, daß Herr Rapp den *Carabus concolor maritimus* Schaum. nicht erwähnt, der gerade aus dieser Lokalität beschrieben wurde und dort durchaus nicht selten, sondern stellenweise sogar sehr häufig ist. Ich fing einmal an einem Tag über 100 Stück und besitze ihn aus einer Reihe Lokalitäten dieses Gebietes. Es ist dies einer der schönsten Orinocaraben. Abgesehen von der bedeutenden Größe, die er ganz besonders um St. Martin Vésubie erreicht, ist er manchmal prächtig grasgrün gefärbt, allerdings mehr in den Lokalitäten nordwestlich von Madonna di finestra, gegen St. Anna di Vinadio hin. Er variiert überhaupt in Größe, Gestalt und Färbung lokalitätenweise und individuell.

Auch die anderen in dieser Gegend vorkommenden *Carabus*-Arten scheinen die beiden Herren nicht bekommen zu haben. Ich fing daselbst noch eine kleine Form von *violaceus obliquus* Thoms., eine schöne, oft lebhaft blaue oder auch blaugrüne, dem *inflatus* Kr. sehr

---

[1]) Das hatten die Herren ja gar nicht vor, sie hatten vielmehr die Absicht, einen allgemeinen Überblick über die Käferfauna der von ihnen bereisten Gebiete zu gewinnen. Demgemäß mußten sie sich auch besonders den Kleinkäfern widmen. (Red.)

© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/; download unter www.zobodat.at

nahestehende *catenulatus*-Rasse, dann eine Anzahl ziemlich großer, meist blaugerandeter *convexus* und in tieferer Lage auch *intricatus*.

Merkwürdig ist es mir vorgekommen, daß ich in diesem ganzen Gebiete nirgends auf den prächtigen *depressus lucens* stieß. Vom Südabhang des Monte Viso südwärts fing ich ihn überall bis zum Col dell' Argentera, und zwar hier unten in einer weit kleineren und noch viel glatteren und glänzenderen Form als am Monte Viso.

Erst viel weiter südöstlich auf der Colla Piana und in Val Pesio kommt das schöne Tier wieder in derselben Form zum Vorschein. Im höchsten zentralen Gebiete dieses Gebirgssystems scheint es ganz zu fehlen.

Was nun *Carabus Solieri Clairei* anbetrifft, so muß ich, wie ich schon öfters getan habe, protestieren, daß man demselben immer nur den Rang einer Aberration zuerkennen will; das ist entschieden vollständig unrichtig. *Clairei* ist zum mindesten eine sehr gute geographische Lokalrasse, wenn nicht sogar eigene Art. Ich habe dem kostbaren Tiere genugsam nachgespürt und kenne ungefähr dessen Verbreitungsgebiet. Ich besitze auch gegen 50 Stück aus einer Reihe von Lokalitäten. Wo *Clairei* vorkommt, lebt nicht *Solieri* und umgekehrt; *Clairei* sind also nicht bloß blaue Exemplare von *Solieri*. *Clairei* bewohnt vorzugsweise die Gräte des höchsten Grenzgebirges der Seealpen zwischen Italien und Frankreich, ungefähr die Abhänge des Mt. Clapier, Mercantour und Malinvern und die von denselben ausstrahlenden Kämme. Er findet sich oft an den ödesten, steilsten und wildesten Schutthalden, wo man an ein Vorkommen von Caraben gar nicht mehr denken würde. Ringsherum um das erwähnte Gebiet, im Osten, Norden, Westen und Süden lebt *Solieri*.

Clairei unterscheidet sich von *Solieri* nicht nur durch die Farbe, sondern namentlich auch durch die viel kräftigere Skulptur der Flügeldecken. Sehr viele Exemplare haben zwischen den primären Rippen fast ebenso kräftige sekundäre und tertiäre. Bei anderen sind nur die sekundären stark ausgebildet und die tertiären schwächer oder auch nur angedeutet. Dazu ist *Clairei* breiter und flacher, ganz besonders die ♀♀ und namentlich der Halsschild hebt sich in dieser Weise von demjenigen des *Solieri* ab.

Die Färbung des *Clairei* ist ziemlich variabel. Ich habe einfarbige, fast schwarze, dunkelviolette, dunkelblaue, ziemlich hell blaugrüne und andere dunkelblaue oder dunkelviolette mit lebhaft purpurviolettem Rand des Thorax und der Flügeldecken, andere blaue oder violette Stücke haben hell blaugrünen Rand. Sehr schön und auffallend sind zwei Exemplare, die ich während eines schaurigen Gewitters im Val Gordolasca fing (die einzigen dort erbeuteten). Das ♀ ist ist ziemlich hell blaugrün mit smaragdgrünem Rand, das ♂ besitzt ebensolche Flügeldecken, aber dazu einfarbig rotvioletten Thorax. Bei einem anderen ♂ vom Mt. Clapier ist ein hell rotvioletter Schein über die ganze Ober-

© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/; download unter www.zobodat.at

seite ausgegossen, während ein ♀ vom Mercantour vollständig dunkelgrün erglänzt.

In den Sammlungen trifft man immer nur *Solieri* aus den Basses Alpes, wo sich namentlich in der Gegend von Digne mehrere Bergführer mit Insektenfang und Handel abgeben. Die italienischen *Solieri* aus der Gegend nördlich und östlich des *Clairei*-Gebietes sind aber ganz anders und zwar meistens viel größer und robuster; sie erreichen oft eine erstaunliche Größe. Dazu sind sie intensiver grasgrün oder auch rotgolden und der Seitenrand ist breiter und leuchtender karmoisinrot. Auch die Skulptur ist kräftiger und oft derjenigen der *Clairei* nahekommend. In den Basses Alpes gibt es auch hier und da einfarbig kupferige Exemplare mit etwas lebhafter rotem Rand. Ich habe vier solche Stücke.

Eine eigentümliche *Solieri*-Form scheint im Dept. Hautes Alpes vorzukommen. Ich fing leider nur ein Stück am Mt. Genèvre über Briançon und mußte dann die Lokalität verlassen, da ich mich in den Festungsbezirk hineingewagt hatte. Das Tier ist sehr gedrungen und gewölbt wie keine andere *Solieri*, die ich kenne, dazu mehr mattgrün, weil sehr rauh skulptiert. Es ist dies das nördlichste *Solieri*-Exemplar, das ich besitze oder überhaupt zu Gesicht bekommen habe.

In der Camargue scheinen die Herren den hübschen *clathratus arelatensis* Lap. nicht gefunden zu haben, obschon er dort nicht selten sein kann. Ich erhielt ihn wenigstens von Puel in Anzahl. Ich selbst fand nicht Zeit, dort zu sammeln, gelegentlich einer Durchreise nach Algerien und Spanien.

Ueber Vorkommen und Fang kroatischer Ameisengäste und anderer Käfer (mit Beschreibung einer neuen Agrilusform).

Von Victor Stiller.

Durch die vom Krieg bedingten, auch im Hinterlande schwer fühlbaren außerordentlichen Zustände an weiteren Exkursionen verhindert und dadurch mehr auf die nähere Umgebung meines Wohnortes „Zagreb" angewiesen, waren es in den letzten Jahren hauptsächlich Ameisen und deren Gäste resp. Eindringlinge, denen ich mein Hauptaugenmerk zuwendete.

Hierzu bot mir der in nächster Nähe der Stadt liegende bischöfliche Sommersitz Maksimir — woselbst die Beobachtung unserer kleinen sechsbeinigen Freunde inmitten ihres Reiches, prachtvollen alten Eichenwaldes, keinerlei Vorbereitung oder größeren Zeitaufwand beansprucht — wahrhaft ideale Gelegenheit.

In den abseits gelegenen, ungestörten Waldpartien gibt es daselbst Ameisen-, Wespen- und Hornissennester zur Genüge. Freilich lauter

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: Entomologische Blätter

Jahr/Year: 1918

Band/Volume: 14

Autor(en)/Author(s): Born [Born-Moser] Paul

Artikel/Article: Ueber einige Caraben der Seealpen. 124-126